

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa

Amtsblatt

Verordnungsblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 217.

Montag, 19. September 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch postales Zahlung bei 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kassier. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger bei 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Räume des Anzeigerbetrags bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastaustraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

die Urwahlen für die Handels- und Gewerbekammer betreffend.

Das Königl. Ministerium des Innern hat in Gemäßheit § 6 der Verordnung vom 16. Juli 1868, die Handels- und Gewerbekammern betreffend, (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 457) auf Vorschlag der Vorsitzenden der Handels- sowie der Gewerbekammer zu Dresden beauftragt die Urwahlen zur Ergänzungswahl bei jeder dieser Kammern die Wahlabschließungen und die Wahl der in jeder Abtheilung zu wählenden Wahlmänner dahin festgesetzt, daß die aus dem Amtsgerichtsbezirk Riesa (ausschließlich der zur Königl. Amtshauptmannschaft Ostschlesien gehörigen Ortsteile des vormaligen Amtsgerichts Strehla), bestehende XIX. Wahlabschließung für die Handelskammer 2 Wahlmänner, sowie die aus denselben Ortsteilen bestehende XXIV. Wahlabschließung für die Gewerbekammer ebenfalls 2 Wahlmänner zu wählen hat.

Es werden daher

- alle dem vorstehend bezeichneten Theile des Amtsgerichtsbezirks Riesa (also ausschließlich der zur Amtshauptmannschaft Ostschlesien gehörigen Ortsteile des vormaligen Amtsgerichts Strehla) mit dem Orte ihres Geschäftes angehörende männliche Personen, welche
- a. als Kaufleute oder als Fabrikanten im Ortssteuerkataster mit einem nach § 17 d und § 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 129) abgeschätzten Einkommen von über 1900 Mark eingestellt,
- b. 25 Jahr alt und
- c. nicht nach § 44 der revidirten Städte-Ordnung und § 35 der revidirten Landgemeinde-Ordnung vom Stimmrecht in der Gemeinde oder infolge der Verübung eines Vertriebens von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind, sowie alle Vertreter und bez. Besitzer der im Bezirke belegenen fiskalischen und kommun. lichen Gewerksanstalten, Eisenbahn-, Schiffahrts-, Bergwerks- und Steinbruchs-Unternehmungen, soweit sie den vorstehend und b. und c. angegebenen Bedingungen genügen bez. den unter a. angegebenen Census erreichen und
- B. alle dem unter A. gedachten Bezirke angehörigen Gewerbetreibenden, welche
- a. als Kaufleute und Fabrikanten im Ortssteuerkataster mit einem Einkommen der obgedachten Art von über 600 Mark, aber nicht über 1900 Mark vernommen,

- b. ohne zu den Kaufleuten und Fabrikanten zu gehören mit einem dergleichen Einkommen von über 600 Mark, angesetzt sind, und
- c. den Bedingungen unter A. b. und c. entsprechen — vergl. § 17 des Gesetzes vom 23. Juni 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 335) und Punkt III des Gesetzes vom 2. August 1879 (S. 211) —,

als Stimmberechtigt zur Wahl für die Handels- und bez. Gewerbekammer, hiermit geladen,

Freitag, den 6. October dieses Jahres

von Mittags 12 bis 1 Uhr

im Rathhause in Riesa.

in Person zu erscheinen sich bei dem die Wahl leitenden amtshauptmannschaftlichen Beamten anzumelden, über ihre Stimmberechtigung nach § 10 der eingangsgeachten Verordnung sich auszuweisen und den von ihnen mit der obgedachten Wahl von Namen (2) — wählbar sind alle diejenigen, welche stimmberechtigt sind — ausgefüllten Stimmzettel abzugeben.

Hierbei wird noch besonders auf § 9 der eingangsgeachten Verordnung vom 16. Juli 1868 aufmerksam gemacht.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 17. September 1898.

J. B.

Schmidt.

1944. F.

Auf Fol. 182 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma J. T. Wittschke, Gustav Grünberg Nachf. in Riesa betreffend, ist heute eingetragen worden, daß diese Firma künftighin

J. T. Wittschke Nachf.

firmirt und

Herr Ernst Traugott Storrel in Riesa

Inhaber der Firma ist.

Riesa, am 17. September 1898.

Königliches Amtsgericht.
Seldner.

Drehm.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 19. September 1898.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 20. September, Nachmittags 6 Uhr. 1. Vorlegung der Sparcassenrechnung für 1896 und Beschlußfassung über die Rechnungsprüfung derselben; 2. Bericht der Kirchenverwaltung zu Riesa in Vertretung des Kirchenlehrs und dem Schulvorstande daselbst in Vertretung der Schulgemeinde über einen Theil der Parocelle Nr. 239 des Kirchbuchs; 3. Anderweiter Rathschluß auf das Gesetz der Frau Amalie Theresie v. Müller hier um Erlass von Befreiungsanträgen; 4. Rathschluß über vorzunehmende Bauveränderungen im Rathhause; 5. Einladung des Vorstandes des Antiken- und Dragonisten-Vereins zu seinem am 26. laufenden Monats in Riesa abzuhaltenden Vereinsabend. Geheime Sitzung. — Rathschluß: Herr Bürgermeister Vorsitz.

— Das 30-jährige Jubiläum seiner Angehörigkeit zur hiesigen Feuerwehr beging heute das Ehrenmitglied des freiwilligen Rettungskorps, Herr Kaufmann Felix Weidenbach. Der Jubilar war höchst erfreut über die ihm in überraschender Weise von den Kameraden zu diesem Ehrenabend erwiesenen Aufmerksamkeit, denen sich natürlicher Weise auch solche anderer Bekannten und Freunde angeschlossen.

— Nachdem unsere wackeren 32er aus dem Wandervogel am Sonnabend wieder hier, in ihrer Garnison, eingetroffen sind, fand heute Montag die Entlassung der Reservisten statt. Seit Monaten haben dieselben den Moment herbeigesehnt. Nun haben sie die schwere Pflicht, die das Vaterland von dem gefunden, wehrhaften Mann heischt, erfüllt, jeder ist stolz darauf, „ein gebil deter Mann“ zu sein. Ordnung, Disziplin, Gehorsam und fröhliche Haltung sind seine unschätzbaren Eigenschaften aus den Jahren, da er des Königs Knecht war, aber bald muß er auch die letzten Zeichen seiner Würde, die „Reservemärke“, den Stock mit der Compagnie-Tabakbox bei Seite legen, um im bürgerlichen Beruf wieder sein Brod zu verdienen. Gar Manchem wird es schwer genug, nach den Jahren der Entwöhnung wieder anzufangen, wo der Haden damals abriß, als die Gefestigungs-Ordnung kam, und Mancher denkt nicht ohne Sehnsucht an die Asche zurück, namentlich wenn er ein guter und tüchtiger Soldat, womöglich gar „Gefreiter“ war, denn dort gab es keine Sorgen um das tägliche Brod, um Schlafstelle und Bekleidung. In der Zeit findet gerade der ehemalige Soldat, der die treffliche Schule des Heeres durchgemacht

hat, schon seinen Platz im bürgerlichen Beruf, aber für das ganze Leben fühlt er sich verbunden mit „seinem“ Regiment.

— In der am Sonnabend im „Wettiner Hof“ stattgefundenen Versammlung des Hausbesitzervereins referirte der Vorsitzende, Herr R. H. Nische, zunächst über die am 21. v. M. in Guben stattgefundene Versammlung des Landesvereins der Hausbesitzer im Königreich Sachsen und beschloß man hierzu, dem event. an Stelle des Landesvereins wieder zu begründenden Verbande der Hausbesitzervereine beizutreten. Weiter debattirte man über die an die Stadt zu entrichtende Abgabenänderungsabgabe bei Grundstücksverkäufen und beschloß, bei den städt. Collegien zu petiren: eine Revision des Regulativs über die Befreiungsanträge dahin vorzunehmen, daß letztere bei freihändigen Grundstücksverkäufen 1/2 Procent nicht übersteige, dagegen bei Uebergang des Grundstücks an den Ehegatten, Kinder oder Enkel, in W. g. soll kommen. — Nachdem noch über den gegenwärtigen Stand der Hafen- und Elbaufschiffung einige Ausführungen gegeben worden waren, wurde schließlich noch einstimmig einem Antrag zugestimmt, daß dem Stadtrath hirtweise schriftlich dahin eingeladen werde, „daß eine der besten Straßen der Stadt — vielleicht die Rastaustraße, deren Namen ja sowieso nicht mehr entsprechend sei — zu Ehren des Altkriegsministers Fürsten Bismarck, „Bismarckstraße“ benannt werde.

— Das Wasser des Elbstromes hat immer noch keine Aufbesserung erfahren. Es dürfte selten dazwischen sein, daß ein so niedriger Wasserstand eine derartig lange und die Schiffahrt schwer schädigende Dauer besaß.

— Vom Landgericht Dresden wurde der in Gröba wohnende Handarbeter Friedrich Oskar Hennig wegen Verbrechen nach § 176 Absatz 3 des Reichsstrafgesetzbuchs zu einer Gefängnisstrafe in der Dauer von 10 Monaten verurtheilt.

— Die Ausbildung der Seminarkinder auf den sächsischen Lehrerseminaren, welche bisher einen Zeitraum von sechs Jahren erforderte, soll bis 1906 auf 5 1/2 Jahre beschränkt werden. Diese Maßregel soll dem herrschenden Lehrermangel, der von 1900 ab durch Einführung der einjährigen Militärdienstzeit der Lehrer noch stärker werden wird, einigermaßen nachgeben. Noch vor nicht zu langer Zeit war in Sachsen die Lehrerbildung auf sieben Jahre zu erhöhen, um in den Lehrplan der Seminare auch den Unterricht neuerer Sprachen aufnehmen zu können.

— In einer farbigen Vellage und musterhaften Wiedergabe bringt der praktische Rathgeber im Obst- und Garten-

bau Abbildungen der für Deutschland anbaufähigsten Pflaumenarten. Daran knüpft die Redaktion die sehr beherzigenswerthe Mahnung, bei Anpflanzung unserer gewöhnlichen Hauspflaumen in Zukunft mit größerer Sorgfalt als bisher dafür zu sorgen, daß nur solche Bäume gepflanzt werden, die eine große, süße Frucht tragen. Einzige und allein die Sorglosigkeit, zum großen Theil wohl auch Unkenntniß derer, die in Deutschland Pflaumenbäume pflanzen ist daran schuld, daß, wenn wir gute Backpflaumen essen wollen, wir solche aus Bosnien und der Türkei beziehen müssen. Es ist falsch, einen Pflaumenbaum aus einem Kerne zu ziehen, weil solcher Baum fast immer ausartet und kleine, saure Früchte bringt. Besser ist es schon, jungen Wurzelkäufer von solchen Pflaumenbäumen zum Pflanzen zu verwenden, die große, schöne Pflaumen tragen. Am richtigsten aber ist es, Stämme zu wählen, die mit Reiseren von guten Pflaumenbäumen veredelt sind, weil das allein unter allen Umständen die Sicherheit bietet, daß man von dem Baume große, süße Früchte erzielt. Die Pflaumenzucht liegt in Deutschland noch sehr im armen und es ist dringend zu wünschen, daß in Zukunft mit größter Sorgfalt bei Anlegung neuer Pflaumenpflanzungen verfahren wird. In diesem Sinn sei auf die nützliche farbige Vellage im praktischen Rathgeber und die sie begleitenden, belehrenden Worte hiermit hingewiesen.

* Peritz, 18. September. Vorgestern wurde der für hier neugewählte Kirchschullehrer Herr Nische, bisher Lehrer in Frauenhain, in festlichem Zuge eingeholt und in sein neues Amt eingeweiht. Am Eingange des Dorfes wie am Schulhause waren Ehrenporten errichtet; Schulhaus und Schulstube waren sinnig mit Guirlanden und Blumen geschmückt. Der Zug, an dem die Schulkinder und viele erwachsene Theilnahmen, bewegte sich unter Musikbegleitung nach dem Schulhause, wo eine Feyer stattfand, bei der Herr Pastor Leitzold eine tiefergreifende Begrüßungsansprache hielt. Die Schulkinder erhielten zur Feyer des Tages Kaffee und Kuchen. Nach der Feyer fand ein Festmahl im Gasthause statt.

* Großenhain, 19. September. Heute Vormittag 11 Uhr rückte das hiesige Königl. Husaren-Regiment nach dreiwöchiger Abwesenheit wieder in seiner Garnison ein. Zum letzten Male ritt an der Spitze des Troppencorps Herr R. Musikdirektor Alwin Müller, der in diesem Jahre zum letzten Male das Wandervogel mitmachte. Er tritt nunmehr nach 43-jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Die Stadt war heute reich besetzt. Nachfolger des

Herrn R. Knoll ist Herr Stadtrichter. — Die Kommission der Kreis- und Provinzialen hat gestern im untern Stadte ein Flugblatt verbreitet, in dem sie bekannt gibt, daß der Streit in der hiesigen „ruhigen“ Weise fortgeführt wird. Von der ruhigen Fortführung des Streits hat sie selbst den besten Beweis gegeben, denn seit heute arbeitet auch die Kommission wieder.

Kadeberg, 17. September. Heute Vormittag gegen 9 Uhr ist auf dem Bahnhofe Kadeberg das Zugseilfahrtsignal für die Kammerer Linie umgefallen und hat dabei die nahegeordneten Streckenarbeiter Schramm aus Kadeberg und den Werkstättenmeister Grundmann aus Dresden tödtlich verletzt.

Dresden, 19. Septbr. Der König empfing Mittag im Residenzschloß eine Deputation der Kgl. Hofkammer, die die künftige ausgeführte Widmungstafel überreichte, die dem König zum 25. jährigen Regierungsjubiläum gewidmet worden war.

Dresden, 17. September. Wochenplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: Otello. — Mittwoch: Rigoletto. — Donnerstag: Der Hugenotten. — Freitag: Der Hugenotten. — Samstag: Der Hugenotten. — Sonntag: Der Hugenotten. — Opernhaus: Dienstag: Der Hugenotten. — Mittwoch: Der Hugenotten. — Donnerstag: Der Hugenotten. — Freitag: Der Hugenotten. — Samstag: Der Hugenotten. — Sonntag: Der Hugenotten.

Königsberg, 17. September. Infolge des Genusses von Pilzen erkrankten am Dienstag die Gattin und drei Kinder eines hiesigen Fleischhauers derartig, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die sofort anzuwendenden Gegenmittel beseitigten die ernste Gefahr.

Königsberg, 17. September. Eine Räderrennen an die vorjährige Hochfluth hat die Dienstadt-Sektion des hiesigen Stadtrathes beschlossen. Gelegentlich des zur Beratung vorliegenden Bauabschlusses, zur Instandsetzung des linken Muldenbauers und Ausräumung der Weiden zwischen den beiden Weiden 6000 Mk. zu bewilligen, wurde mitgeteilt, daß nach den stattgefundenen Erhebungen und Feststellungen die durch das vorjährige Hochwasser verursachten Schäden vom Stadtbauamt ursprünglich auf 135 302 Mk. berechnet worden sind. Infolge Änderungen an den beabsichtigten Ausführungen ist dieser Gesamtschadenbetrag von der Straßen- und Wasserbauinspektion auf 99 441 Mk. herabgesetzt und in dieser Höhe dem Ministerium angezeigt worden. Vom Ministerium sind 40 000 Mk. zur Herstellung der eisernen Fußgängerbrücke und der eisernen Fußgängerbrücke 11 000 Mk. zur Beseitigung der Schäden an beiden Muldenbauern und zur Herstellung einer Betonmauer und außerdem nochträglich 15 000 Mk., demnach 66 000 Mk. = 66 Prozent des Gesamtschadens bewilligt worden.

Bitau, 17. September. Von hiesigen Arbeitern angerempelt wurde Nacht auf der äußeren Weberstraße ein fiesliches Wesen gegen den Mann. Als sich der Angerempelte die Ungezogenheiten in energischen Worten verbat, wurden die Thesen handgreiflich, und wenn es auch dem Herrn gelang, sich seiner Angreifer erfolgreich zu erwehren, so hatte er doch mehrere blutende Wunden davongetragen.

Hofen, 17. September. Eine Gasexplosion, hervorgerufen durch unvorsichtigen Umgang mit Licht, zerstörte einen an der Dresdener Straße gelegenen Werksladen und beschädigte in Folge des entstehenden Brandes das Haus nicht unbedeutend. Ein Mädchen und der an dem Unfall schuldige Lehrling wurden durch Brandwunden verletzt.

Kreis, 16. September. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute früh kurz nach 6 Uhr in Wolterode dadurch, daß der beim Milchmaler Hofe mit dem Umdecken eines Ochsens beschäftigte Flegelbeder Carl Walther aus Kreis durch Loslösen einer Latte vom Dachstuhl herabfiel und sich auf dem unten befindlichen hölzernen Zaun stürzte. Walther lebte nur noch eine Viertelstunde und verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er war als fleißiger, nützlicher Arbeiter bekannt.

Kreis, 17. September. In dem zur Zeit außer Betrieb befindlichen und mit Wasser angefüllten Kreis-eisernen Steinbruch wurde am 14. d. M. die Leiche eines Mannes gefunden, in der man später den dreizehn Jahre alten Schulknaben Christian aus Friedrichsdorf erkannte. Der Knabe ist zweifellos freiwillig in den Tod gegangen. Als Ursache hierfür nimmt man Schamgefühl und Furcht vor Strafe wegen eines Diebstahls an.

Aus dem Vogtland, 17. September. Auf der Dorfstraße in Untermerzbach wurde die 66 Jahre alte Frau Vina Morgner von einem Schiffe überfahren, wobei das Pferd der am Boden liegenden Frau den rechten Arm zertrat. Bald darnach stellte sich der Brand und Mundstarkkrampf ein und die arme Frau verschied gestern nach Erhaltung schmerzlicher Schmerzen. — Der Preiselbeerenaufkauf von J. aus Koblenz wurde auf der Straße bei Lauterbach von seinem eigenen Kutscher überfallen und durch Bisse im Gesicht und an den Armen arg verletzt.

Grümm, 17. September. Der König zu sehen, nahm den hochachtungsvollen Eindruck, den er auf den Zuschauer machte. Körperlich frisch, ja sogar blühend, war er zu nennen, und mit einer Strahlkraft sah er ununterbrochen 2 Stunden lang zu Pferd, die den 70-Jährigen nicht verriet. Bald blickte er mit freundlichen Augen auf die ersten Zuschauer, die ihn umdrängten und denen er wohl die Freude, ihren König so nahe vor sich zu sehen, ansehen machte, bald musterte er mit dem Feldstecher das Wandergelände. Ankommande Herrschaften seines Gefolges begrüßte er in liebenswürdiger

Weise und unterließ sich nicht mit dem zu seiner Rechten stehenden Hofschatzmeister, den Hofschatzmeister Herrn Senff von Pilsch, dem Sohne des alten Kriegergenerals. Manches herrliches Leben konnte man wahrnehmen, wobei der König Auge von einer Freundschaft strahlte, die jedem Menschen zu Herzen gehen mußte. Die anwesenden hohen Herrschaften, Kgl. Hofeisen Prinz Georg, Prinz Friedrich August und Prinz Johann Georg in seiner schlichten Schattenschirmform begrüßte er mit besonderer Höflichkeit, und man gewann den Eindruck, daß enge Bande der Liebe, unsere weitverbreitete Königsfamilie zusammenhalten. (Dr. Jauch.)

Aus dem Reich.

In Mählsheim a. d. Ruhr erschloß der Electrotechniker R. Schneider nach kurzem Wortwechsel, ankommend in der Reithof, seinen Schwager A. Künzel, der längere Zeit bei ihm in Dienst gestanden hatte, vor kurzem aber entlassen worden mußte und ihn seit dieser Zeit mit Drohungen verfolgte. Schneider stellte sich selbst dem Gericht. — Die Gummi-Industrie, die auch in Deutschland ziemlich stark vertreten ist, steht vor einem völligen Umschwunge. Einige Chemiker einer Chicagoer Zuckerfabrik haben Gummi aus Maisabfällen hergestellt, der dem bisher verwendeten gleichkommen soll. Sachverständige versichern, daß dieser neue Gummi, zu gleichen Theilen mit dem Para-Gummi vermischt, den Preis von Gummi-Waaren mindestens um 25 Prozent verringern wird. — Der Bergmann Brümme in Salsdorf konnte, als er von seiner Arbeit zurückkehrte, seine Wohnung nicht betreten, da diese verschlossen war. Er stieg durch ein Kaminfenster ein und fand in der Schlafkammer zu seinem Entsetzen seine Frau und das ein Jahr alte Kind am Bettsofa hängend vor. Beide waren bereits todt. Nachdem die Frau die einstufige That begangen hat, ist noch nicht aufgeklärt. — In einem Hause an der Kaminstraße in Düsseldorf wurde eine schreckliche Missethat verübt. Wegen einer Frauensperson geriethen der Schlosser Kister und der Fabrikarbeiter Koenen in Streit, in dessen Verlauf Kister sein Messer zog und damit seinem Widersacher zahlreiche Wunden in Brust, Leib und Rücken beibrachte. Koenen sank sofort todt zusammen, während der Mörder flüchtete; er wurde aber bereits am nächsten Tage in einer Kiegelei bei Eller gefunden und verhaftet.

Eine erschütternde Szene hat sich in Seligenstadt am Main ereignet. Der 22-jährige Fabrikarbeiter Christoph Müller beobachtete bei der fliegenden Brücke im Wasser einen treibenden Gegenstand. Er hielt ihn für einen Sack oder einen Holzkloß, schloß ihn auf und entdeckte in ihm — die Leiche seines eigenen Vaters, des 66 Jahre alten Gärtners Peter Müller, mit dem er wenige Minuten vorher noch gesprochen hatte. Der Verstorbene litt an einem unheilbaren Lungen- und Nierentrebs. Das furchtbare Verbrechen scheint den Kreis in den Tod getrieben zu haben.

In einer Geraer Schule hatte sich vor längerer Zeit ein etwa 13 Jahre altes Mädchen eine Nadel in den Oberarm gesteckt. Leider wurden nicht sofort die geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung der Nadel vorgenommen. Diese Vernachlässigung hat schwere Folgen gehabt; dem Bauernwerthen Kinde hat jetzt das ganze linke Bein abgenommen werden müssen.

Erfolgreiche Behandlung der trägen Verdauung.

Von Dr. A. Bachmann. Nachdruck verboten. A. F. L. Dies in der gewöhnlichen Umgangssprache mit deutlicheren Ausdrücken benannte Leiden ist wohl die verbreitetste und häufigste aller Erkrankungen, welche ebenso in ihren Anfängen vernachlässigt, wie auch in ihren Folgen unterschätzt wird. Während ihrer oft jahrelangen Dauer hält sie ihre Opfer körperlich und geistig meist vollständig im Bann. Manche von diesen können dann gänzlich mehr ausdauernd arbeiten, machen sich hypochondrische Vorstellungen und Grillen, und bilden die Beobachtung ihrer unregelmäßigen Verdauung in wahrhaft virtueller Weise aus, indem sie ihr gesamtes Wohlergehen auf dieses fette Objekt ihrer Gedanken zurückführen. Jedem Arzt kommen Beispiele von Kranken vor, besonders solche Leute betreffend, welche Zeit und Mühe dazu haben, deren ganzer Lebenszweck in die Erzielung einer regelmäßigen Verdauung gesetzt ist. Solche Personen werden dann ebenso lächerliche wie bemitleidenswerthe Sklaven der Hypochondrie, welche in diesen ihren Auswüchsen seit Jahrhunderten die Zielscheibe des Spottes ist.

Der erste Grund zur trägen Verdauung wird oft schon in der Jugend gelegt, indem die Eltern und Erzieher bei ihren Kindern nicht jeden Morgen für regelmäßige Einnahme dieser sehr wichtigen Angelegenheit sorgen, was dann besonders bei Mädchen zu häufiger Vernachlässigung führt. Diese gelegentlichen Unregelmäßigkeiten bewirken mit der Zeit übermäßige Belastung und Erweiterung des Verdauungsapparates, die sich schließlich zu ständiger Schwäche und chronischer Trägheit des Leibes ausbilden.

Bei einer großen Zahl von Patienten ist das Leiden eine Folge ungewöhnlicher Diät. Wir wollen hier nicht näher darauf eingehen, da nachher in gedrängter Kürze die in diesem Sinne ungünstigen Nahrungsmittel angeführt werden.

Starke Schweiß bei anstrengendem Marschieren oder Radfahren bildet auch häufig die Ursache dieser Erkrankung, wenn der Wasserverlust nicht durch reichliche Aufnahme von Flüssigkeit wieder ersetzt wird. Dr. Ludwig Pinski, welcher die Ursachen dieses Leidens namentlich bei Frauen und Mädchen zu ergründen gesucht hat, sagt: „Ich warne ausdrücklich vor übertriebenen Fußreisen und übertriebenem Radfahren mit starken Schweiß. Das Analogon haben wir beim Tanzen. Ich habe 15 Fälle notirt, bei welchen im Anschluß an eine durchtanzte Nacht die Krankheit begann. Es ist dies nicht nur

eine Folge des Wasserverlustes, sondern auch der verminderten Wasseraufnahme, bedingt durch mißverstandene ästhetische Rücksichten.“ Sonst ist sowohl zur Vorbeugung als zur Behandlung des Leidens hyperstische Bewegung sehr zuträglich, und zwar unter den gymnastischen Übungen namentlich Rumpfbiegen, Rumpfdrehen und tiefes Anbiegen, unter den Sportarten langames, mäßiges Radfahren und Bergsteigen, ferner Reiten und ganz besonders Rudern.

Die Hauptrolle aber bei der Beseitigung des hartnäckigen Uebels spielt eine sorgfältige Auswahl geeigneter Nahrungsmittel, welche wir im folgenden angeben.

- Günstig wirken:**
Gemüse mit hohem Wassergehalt, wie Gurken, Tomaten, Kürbis und diejenigen Kohlarten, welche außerdem leicht der Gährung unterliegen, z. B. Sauerkraut; Obstsorten, welche wasserreich und säuerlich sind, wie Johannisbeeren, Kirschchen, Pflaumen, Melonen, Pfirsiche, manche Stachelbeeren und Birnen; alle Früchte sind stets ohne Kerne und Hüllen zu genießen;
Kaffe, kohlenstoffhaltige Getränke, z. B. Champagner, Fruchtstillsomaden;
Die in Gährung befindlichen Getränke, als da sind junges oder nicht ausgegohrenes Bier, Most, Federwässer, Säfteträger, saure Milch, Kefir;
Ferner manche Obstweine, Buttermilch.
Ungünstig dagegen wirken und sind deshalb streng zu meiden:
Wurzel- und Schotengemüse oder Hülsenfrüchte, überhaupt Vegetabilien mit viel Cellulose oder wenig Wassergehalt;
Zu viel Fleischkost;
Süßes Obst, also die süßen Arten von Birnen, Erdbeeren, Stachelbeeren, Trauben;
Abstrichende Obstweine, wie Heidelbeerweine;
Sogenannte schwere Weine, Rothwein, Thee, und ferner süße Milch.
Von Manchen wird Schrotbrot und Graubrot als wirksam empfohlen, von Anderen wieder als schädlich verworfen. Es kommt eben auf den Grad der Erkrankung an. Wer vorübergehend von dem Leiden heimgeführt wird, kann von solchem zellulosereichen, die Verdauungsorgane anregenden Brote Nutzen haben; aber bei längerem Bestehen und chronischem Verlaufe des Uebels wird die schon krankhaft affizirte Darmwand dadurch zu sehr gereizt.

Vorzügliche Dienste leistet den meisten Personen morgens der Genuß eines Glases Wasser in nüchternem Magen. Wer es sich leisten kann, möge noch als eben so angenehmes wie wirksames Mittel abends vor dem Schlafengehen ein Glas Champagner trinken. Alle Medicamente und salinischen Wässer melde man aber gänzlich. Sie nützen zwar zuerst eine kurze Zeit, schaden jedoch nachher um so mehr; das heißt, den Teufel durch Belzebub, den obersten der Teufel, austreiben. Der Verdauungsapparat wird angegriffen, geschwächt, die Verdauung immer trüger, so daß man die Dosis wieder steigern muß oder gar keinen Erfolg mehr hat. Darin stimmen jetzt auch alle medizinischen Autoritäten überein.

Uebrigens möge man das Leiden nicht auf die leichte Schulter nehmen, denn seine Folgen können sehr verhängnisvoll werden. Aus den im Darm stagnierenden Massen gehen giftige Zersetzungprodukte in das Blut über und bewirken allmählich eine sogenannte Selbstvergiftung des Körpers, welche sich dann in den mannigfachen Erkrankungen äußert. Wichtig ist auch die Wirkung auf das Centralnervensystem, und zwar auf die Gemüthsstimmung. Hypochondrie und Neurosthenie sind häufige Begleiter dieser Krankheit. Und viele andere Leiden, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, deren eigentliche Ursache man sich meist gar nicht erklären kann, rühren sehr oft einzig und allein von träger Verdauung her.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 19. September 1898.

Wien. Im Laufe des gestrigen Tages haben der König von Sachsen, der König von Rumänien und andere Fürstlichkeiten Wien wieder verlassen. — Gestern fanden in der Wiener evangelischen Kirche und in allen evangelischen Kirchen der Monarchie kirchliche Trauergottesdienste statt. In der römisch-orientalischen Patriarche wurde ein feierliches Requiem celebrirt.

Paris. General Mercier veröffentlichte einem Diktier gegenüber, daß das von ihm befehligte IV. Armecorps bereit sei, die Ehre der Armees zu verteidigen, wenn die Deutsch-Französischen Beziehungen weiter anzukerkeln drängten. Die „Petite République“ antwortet darauf, daß es die Pflicht eines jeden Soldaten sei, die Officiere, die sie zum Bürgerkrieg führen wollten, niederzuschlagen.

Paris. Der „Figaro“ vermeldete das Gerücht, die Mission Mercier's habe Befehl erhalten, Kalkutta zu verlassen. Der Befehl sei derselben durch englische Vermittelung angeteilt worden. — Mehrere Blätter zufolge drängte die Regierung, Dreyfus noch vor der Enthüllung des Kassationshofes zurückkommen zu lassen. Man meint, die Revisionskommission werde ihre Arbeit in etwa 30 Tagen beendet haben.

Paris. Die gesammte Presse bespricht den Revisionsbeschluss. Die drei unfeindlichen Blätter beglückwünschen die Regierung, die Opposition macht Garrien für die etwaigen Folgen der Revision verantwortlich. Mehrere Blätter versichern, General Jullien habe dem Ministerrath vorgeschlagen, den Oberst Picquart als Urheber des Schicksals, auf welches hin Dreyfus vor Gericht gezogen wurde, vor Gericht zu stellen. Die übrigen Minister waren hiermit

Ein unbescholtener Knabe
wird sofort gesucht. **Dahle-Wähe.**

Das Haus,

unmittelbar am Bahnhof Langenberg gelegen,
Herrn Wilhelm Schirmer gehörig, ist billig zu
verkaufen. Alles Nähere bei
Oscar Pantusch, Riesa, Elbstr. 4.

Ein Haus

mit Garten n. Kott. Cigarrengeschäft nebst
Kleider- u. Gränzenghandl. beste Lage, K.
Stadt, so ort zu verkaufen. Für fireblame Leute
gute Triftung. Preis 17500, Kuz 4—5000 M.
Nur von Selbstkäufern erbittet Off.
E. W. Paenelt, Riesa.

Wagen,

(Hinterladen) wenig gefahren, ist sehr preiswerth zu
verkaufen. D. Sottlerstr. 6. **Hausmann, Gumb.**
Freischlaghülle Kartoffelschalen
hat von jezt ab wieder abzugeben
Reutewida Nr. 54.

Oldenburger und Altmarkter Milchvieh.

Freitag, den
23. Sept. stellen
wir einen großen
Transport von ca.
25 Stk. der besten
Oldenburger und Altmarkter Rasse,
Kälber, sowie junge Bullen in Riesa,
„Schönscher Hof“ zum Verkauf.
Poppig und Fichtenberg (Elbe).
Gebr. Kramer.

Pa. Mariafcheiner
Braunkohlen
in allen Sortirungen verkauft billigt ab Schiff
in Riesa **E. A. Schulze.**

Pa. Mariafcheiner
Braunkohlen
offert billigt ab Schiff Riesa
Friedrich Arnold.

Pa. Mariafcheiner
Braunkohlen
offert billigt ab Schiff
E. Ferd. Herbig.

Prima Böhmsche
Braunkohlen
empfehlen in allen Sortirungen ab Schiff billigt
A. G. Hering.

Beste Böhmsche
Braunkohlen
in allen Sortirungen ab Schiff offert
billigt **E. F. Adeler.**

Ein Riesenposten
Kattun- und Barchent-Reste,
1 Pfund M. 1.25
Kleiderstoff-Reste,
1 Pfund M. 2.—,
wieder eingetroffen bei
Ernst Mittag, Wettinerstr.

Um etwas zu räumen, verkaufe ich jetzt
große Posten
Wirtschafts-Schürzen,
Tüdel-Schürzen,
Kinder-Schürzen,
Kinder-Kleidchen,
Damen-Röcke,
Tisch- und Sopha-Decken,
1/4 und 1/2 Bettzeuge,
1/4 und 1/2 Bettlamaste
m't

10 % Rabatt.
Ernst Mittag, Wettiner-
strasse 1.

Beste und billigste Bezugsquelle für genau
nach Art, doppelt gestrichelte und gewaschene, echt
wichtige
Bettfedern.
Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn. jedes beliebige
Quantum) Gute neue Bettfedern der Gd. 1.
60 Wp., 80 Wp., 1 m., 1 m. 25 Wp., und 1 m.
40 Wp. 1 m. prima Goldbannen 1 m.
60 Wp., und 1 m. 80 Wp. 1 m. Polarfedern:
Goldweiss 2 m., weis 2 m. 30 Wp., und 2 m.
50 Wp., Silberweisse Bettfedern 3 m.,
3 m. 50 Wp., 4 m. 5 m., 1 m. 1 m. 1 m. 1 m.
weisse Goldbannen (jede 1 m. 1 m.) 2 m.
50 Wp., und 3 m., echt nordische Polar-
bannen nur 4 m., 5 m. Verpackung zum Selbst-
kosten. Bei Beirigen von mindestens 10 Stk. 1/2 Ab-
schlag. Abnahme beliebig. Preisverzeichniss.
Poche & Co. in Herford in Westf.

Auktion im Weissen Schloss.

Wegen Erbregulierung und Verzug kommen **Mittwoch**, den 21. September, von vor-
mittags 9 Uhr an verschiedene **Wirtschafts-Sachen** zur Versteigerung:
Schränke, Sopha, gute Federbetten, 1 Waschmaschine, Stühle, 1 Kinder-
korb mit Gestelle, 1 Fahrstuhl, 1 Waschwanne und andere Fässer,
1 Fleischstock und andere Haus- und Wirtschaftssachen mehr.
Ernst Müller, Auktionator.

Oeffentliche Versammlung für Kaufleute

am Dienstag, den 20. September 1898,
abends 9 Uhr pünktlich im Gartensaal des Hotel Münch, Riesa.
Redner: Herr Verbandsvorsteher Schack aus Hamburg über:
„Was will der deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband und
warum bekämpfen ihn die alten kaufmännischen Vereine“.
Nach dem Vortrage freie Aussprache.
Eintritt frei.
Der Ausschuss.
A. A. H. Herm. Haack.

Gewerbe-Verein.
Nächsten Donnerstag, den 22. September a. c., abends 8 Uhr
Sitzung
im Vereins-Local.
1. Bericht über den Verbandstag der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine
in Ehrenfriedersdorf.
2. Verschiedenes.
3. Wahl der ausstehenden, jedoch wieder wählbaren 8 Ausschussmitglieder.
4. Prägelassen.
Um zahlreichem Besuch bitte
der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen werthen Kunden, sowie der geehrten Bewohnerschaft von Riesa und Umgegend
zur geälligen Kenntnissnahme, daß ich meine
Bau- und Möbel-Tischlerei
nach meiner neuen Werkstätte **Großenhainerstraße 13** verlegt habe. Für
das mir bisher bewiesene Wohlwollen und Vertrauen herzlich dankend, bitte ich unter Zusicherung
gewissenhafter Bedienung mich auch weiterhin unterstützen zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung **Paul Schumann, Tischlermeister.**

Feinste Braunschweig. Gemüseconserven,
dießjährige Gnte, tra'en ein.
Paul Caspari, Delicatessen-Geschäft.

Zahnersatz.
Unbestritten sind die vorzügl., sehr haltbaren und federleichten
Rein-Aluminium-Gebisse, Syst. Dr. Scheffler,
gefehl. vor Nachahmung geschützt,
diejenigen, welche im höchsten Grade befriedigen und sich zum Sprechen und Kauen ausgezeichnet
eignen. Dieselben dür en für Riesa nur von mir ausgeführt werden.
Plombiren und Zahnziehen schmerzlos.
Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler, Wettinerstr.
19, I.
Sprechzeit täglich.

Theater-Decorationen
(Vorhang, Coullissen, Hintergrund etc.)
auf Stoff gemalt, in künstlerischer Ausführung.
Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt.
Fahnen und Flaggen, vorzügliche Qualität
zu billigen Preisen,
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Ein großer Transport
Ardenner, Dänischer und
Holsteiner Pferde
steht vom 22. d. s. ab bei mir zum Verkauf.
H. Strehle, Dschag.

Letzte Nacht 11 Uhr verschied sanft und ruhig nach längerem
schweren Leiden unser innigstgeliebter treusorgender Gatte und Vater,
Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Herr Gustav Adolf Schulze
im Alter von 41 Jahren. Lieben Theilnehmenden widmen im
tiefsten Schmerze diese Trauerkunde
Riesa, Ragnit, Berlin, Dresden, Borna, Leipzig, Darmstadt,
Cochem a. Mosel, den 19. September 1898
Luise Schulze
nebst Kindern und den übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Salvanisch
Vergolden, Versilbern
in eigenem Atelier.
E. W. Paenelt, Riesa, Postanstr. 51.

Trockdem

die Seifenpreise
bedeutend gestiegen sind, verkauft noch
zu alten Preisen:
Wachstern-Seife weiß, per Stgl. 50 Pf.
Terpentin-Spartern-Seife 1. „ 48 „
Spartern-Seife 1. „ 45 „
Oranienburger-Seife 1. „ 44 „
Spartern-Seife „ 42 „
Schweger-Seife „ 36 „
Elaiseife, 5. 5 Pf. 18 „
weiße Schmierseife 5. 5 Pf. 20 „
Döbel'sche Terpentin-
Schmierseife 5. 5 Pf. 25 „
Soda, 5. 5 Pf. 4 „
Reisstärke, Nissen, 5. 5 Pf. 28 „
Reisstärke, 5. 5 Pf. 19 „
Seifenpulver, Bdt. 10 u. 14 „

Ernst Schäfer.
Richard Richter,
Poppitzerstrasse
empfiehlt jeden Mittwoch u. Sonnabend
ff. marin. Perlinge mit Sahne.

ff. neue Preiselbeeren,
in Sader gelotten, empfiehlt
Paul Caspari, Wettinerstr. 6.

Früh eingetroffen:
Pa. Mariafcheiner
Apetit-Eis
Kronen-Header,
ff. Käl in Gelee,
ff. Käl in Gelee,
Nordsee-Krabben,
Christiana-Archivis in Gläsern,
Bouillouneulent.
Paul Caspari, Delicatessengeschäft,
Wettinerstr. 6.

Schellfisch
trifft Mittwoch früh in Eis lebend frisch ein,
Pfund 20 Pf. **Ferd. Kelling.**

Schellfisch,
Mittwoch früh, seine Qualität ist, empfiehlt
Ernst Kerschmar, Fischhandlung.

Erdbeer-Bowle von frischen Walderdbeeren
Pfirsich-Bowle von frischen Pfirsichen.
Felix Weidenbach's Weinhandl.
Feinen Aufschnitt, große Auswahl
empfiehlt **Felix Weidenbach.**

empfiehlt **Felix Weidenbach.**
ff. echt. Rieker Bücklinge
Lebend frisch, Pfd. nur 35 Pf.,
trifft Donnerstag früh ein. Um Vorausbe-
stellung bitte **Felix Weidenbach.**

Bier! Dienstag Abend
wird in der Brauerei Gröb-
Jungbier gekült.

Hotel Höpfer.
Morgen Dienstag Schlachtfest,
wogu ergebenst einladet **Robert Höpfer.**

Hotel Reichshof Zeithain.
Dienstag, den 20. September
Kaffee-Stränzchen,
wogu alle Freunde, Bekannte und Gönner von
Zeithain, Riesa und Riesa freund-
lichst und ergebenst einladen
Max Siegel nebst Frau.

□ 21./9. Ab. 7 U. III.

Gestern Mittwoch 11 Uhr entschlief sanft
nach kurzen schweren Leiden unsere kleine Ged-
wig im Alter von 1 Jahr 5 Monaten.
Dies zeigt tiefbetrübt an
August Gütig und Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch mittags
1 Uhr vom Trauerhause, Niederlagstr. 11 aus statt.

Die glückliche Geburt einer gesunden
—*— **Tochter** —*—
beehren sich hierdurch hoch erfreut anzukündigen
C. Sunkel und Frau,
geb. **Hippe.**
Riesa, den 17. September 1898.

Gierzu 1 Weil age.

Die Leichenfeier in Wien.

Die Beilegung der Kaiserin Elisabeth in der Kapuzinergruft zu Wien hat am Sonnabend Nachmittag in der vorher bestimmten Weise stattgefunden. Ein heller, sonnenklarer Himmel lag über der Stadt, die sich rüstete, der toten Kaiserin auf ihrer letzten Fahrt das Geleit zu geben. Von den äußersten Grenzen der Residenz begann schon frühmorgens die Völkerverwanderung, die ganze Menschenströme gegen das Centrum Wiens, die Hofburg und den Neuen Markt, heranzusteuern ließ. Es schien, als hätte es Niemanden zu Hause an dem Tage, an dem es galt, der toten Kaiserin die letzte Ehre zu erwiesen. Auf allen Straßenzügen, die zum Herzen der Stadt führten, gab es ein dichtes Gewoge von Menschen, die sich beeilten, irgend ein Plätzchen auf dem verhältnismäßig kurzen Wege zu erobern, den der Trauerzug passieren sollte. Die Frauen waren in der Mehrzahl. Ueber den Verlauf der ergreifenden Trauerfeier entnehmen wir dem „N. N.“ Folgendes:

An den Stufen der Kapuzinerkirche hielten die Wagen der Ehrengeleite und fuhrten, um die Erde biegend, am früheren Schwarzenberg-Palais vorüber in die Johanneßgasse. Die Tegetthofstraße blieb frei für die in die Klosterstraße vorgehenden Wagen. Den Gefährten entstieg nach und nach in bunter Reihe Generale, Domherren, Cardinale, Minister, Truchesse, hohe Officiere, Botschafter, Gesandte mit ihrem Personal, die Bürgermeister und eine ungeheure Anzahl von Ungarn in schwarzer Nationaltracht mit Trauerschmuck. Aufsehen erregten in dem bunten Gewühle die prächtigen Uniformen der deutschen Begleiter des Kaisers, eines Officiers von den Gardes du Corps, einer hertulischen Gestalt, und eines Kürassiers, sowie anderer deutscher Officiere. Sodann fuhr eine zweifelhafte Trauerrequisitagen bei der Bellaria vor und es stiegen in dieselbe Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm. Sie fuhrten über den äußeren Burgplatz in den inneren und durchs Michaeler Thor in die Kirche, gefolgt von zwei Equipagen mit den General- und Stabsadjutanten.

Als die Leiche der Kaiserin Elisabeth über die Botschaftertrage hinuntergetragen wurde und mit der Winde in den Leichenwagen aufgezogen war, begannen alle Glocken Wiens ihr dumpfes Grabgeläute. Kaiser Franz Josef hat sich unter diesem schwersten Schicksalschlage, der ihn betroffen hat, die ungebeugte Haltung und den festen Gang bewahrt. Wie eine Säule stand er vor den übrigen Trauergelehrten, allein, unbeweglich, das Auge nach der Kirchenthür gerichtet. Gleich darauf ertönte beim hundertfältigen Geläute der Glocken der Wirbel der gedämpften Trommel und der Generalmarsch mit dem bestimmten Horn. Nun fuhr der Leichenwagen, begleitet von Laternenträgern zu Pferde, von Edelknechten mit brennenden Lichtern, von Trabanten und Gardes, vor. Er war mit acht Traghörner Rappen bespannt, auf deren ersten Handpferde ein Stangenreiter saß. Er und der Reiter trugen spanische Trauertracht, Dreifaltigkeit und Perrücke. — Das sammetne Bahrtuch wurde vom Sarg gezogen, langsam glitt dieser über die schiefe Bahn der Rampe. Festerliche Stille waltete trotz der versammelten Tausende. Acht Mann hoben den Sarg auf ihre Schultern und er schwebte die Stufen empor und in die Kirche. Festerlich hielten die Trauerknechte des „Libera“ durch die

Kirche. Ergreifend schön klang der Gesang der Hofkapellmänner. Der Lichterglanz, die Weihrauchwolken, der ergreifende Gesang, sie machten den Abschied von der Kaiserin zu einer Scene, die dem Gedächtniß nicht entschwinden kann. Als der Sarg gehoben wurde, um die allerletzte Reise, die Reise in die Gruft anzutreten, schritt Kaiser Franz Josef dicht hinter demselben her, gefolgt von seinen zwei Schwiegern, dem Prinzen Leopold von Bayern, den Erzherzögen Franz Salvator und Ludwig Viktor, sowie von seinen drei Neffen Franz Ferdinand, Otto und Ferdinand Carl. In die Gruft waren schon vorher die Kränze der Familie, der fremden Herrscher und der Volkvertretungen getragen worden und hatten den düsteren Raum in einen blühenden Garten verwandelt. Der Sarg wurde in der Mitte der Vorkasse aufgestellt, mit den Kränzen der Familie bedeckt und an den Kapuziner-Guardian übergeben. Kaiser Franz Josef kniete nieder und verrichtete ein Gebet, stand dann wieder auf, brückte einen langen Kuß auf das Kopfende des Sarges und schritt dann die Stufen zur Kirche empor. Sein Gesicht war stark geröthet, sonst sah man ihm keine Aufregung an. Beim deutschen Kaiser angelangt, verbeugte er sich tief, machte eine Handbewegung, durch die er ihm den Vortritt ließ und schritt hinter demselben, gefolgt von den fremden Monarchen, den Erzherzoginnen und den Erzherzögen, sowie den fremden Fürsten in die Kirche.

In der Kapuzinergruft wurde die letzte Einsegnung vorgenommen. Nach Beendigung der Gebete übergab der Erste Oberhofmeister dem Guardian der Kapuziner den Schlüssel zum Sarge und empfahl dieses seiner Obhut. Sodann begaben sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef in einem Wagen gemeinsam zur Hofburg. Gegen 8 Uhr Abends fuhr Kaiser Wilhelm zum Bahnhof, um nach Potsdam zurückzufahren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, soll der Reiseplan des Kaiserpaars für den Aufenthalt in Palästina in einigen Punkten geändert werden. Da der von Haifa über Sidon nach Jaffa führende Weg sehr schlecht ist und sich die Ausbesserungsarbeiten infolge der Verwehungen als unzulänglich erwiesen haben, wird voraussichtlich eine andere Straße gewählt werden, falls nicht überhaupt mit Rücksicht auf Ihre Majestät die Kaiserin gänzlich andere Dispositionen getroffen werden. Das Reiten und Fahren auf den immer schlechten Straßen des Gebirgslandes ist bei dem großen Umfange der zurückzulegenden Strecken ganz außerordentlich strapazios und für eine Dame auf längere Zeit nur schwer durchführbar. Es ist daher nicht unmöglich, daß Se. Majestät der Kaiser die größeren Landreisen, namentlich nach dem Kloster Marjath und nach Tiberias, allein ausführen wird, während Ihre Majestät während dieser Zeit in Jerusalem beziehungsweise Haifa oder Nazareth verbleibt.

Das bereits erwähnte Bismarck-Buch von Busch enthält auch die Antwort Bismarcks auf die Annahme seines Entlassungsgesuches; dasselbe lautet: „Ich danke Ew. Majestät respektvoll für die gütigen Worte, womit Ew. Majestät meine Entlassung begleitet haben und ich bin hoch erfreut über das Geschenk des Bildes, das mir ein ehrenvolles Andenken an die Zeit bleiben wird, während welcher Ew. Majestät

mir erlaubten, meine Kräfte Ew. Majestät Dienst zu widmen. Ew. Majestät hat zu gleicher Zeit mir gütigst die Würde eines Herzogs von Rauenburg verliehen. Ich habe mir respektvoll die Freiheit genommen, mündlich dem Geheimen Cabinetrath Lucasius die Gründe auseinanderzusetzen, welche es für mich schwierig machen, einen solchen Titel zu führen, und ihn zugleich gebeten, diesen zweiten Gnadenact nicht zu veröffentlichen. Die Erfüllung dieses Wunsches war nicht möglich, da zur Zeit, da ich meine Bedenken darüber ausdrückte, die Publication schon stattgefunden hatte, am 17. März. Ich erlaube mir jedoch, Ew. Majestät zu bitten, mir gütigst zu erlauben, in Zukunft den Namen und Titel zu führen, den ich bisher getragen habe. Ich bitte um die Erlaubnis, Ew. Majestät meinen ehrentätigsten Dank für die hohe, mir durch die militärische Beförderung gewährte Ehre zu sagen zu legen, sobald ich im Stande sein werde, mich zu melden, woran ich im gegenwärtigen Augenblicke durch Unwohlsein verhindert bin.“

Der Gouverneur von Kamerun, Herr v. Puttkammer hat seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner durch das Tropenclima angegriffenen Gesundheit in Deutschland beendet und sich mit dem Afrika-Dampfer „Eduard Vohlen“ von Hamburg aus auf seinen Posten zurückbegeben. Gleichzeitig unternehmen mit dem Dampfer auch drei Officiere, sieben Unterofficiere und eine Anzahl Missionare der Kaiserlichen Mission-Gesellschaft die Ausreise nach Kamerun. Ferner befanden sich unter Anderen auf dem Dampfer zwölf Stück Vieh aus dem Kongo, welche durch den Herrscher v. Soden dort käuflich angekauft wurden und in Kamerun mit dem einheimischen Vieh zu Kreuzungs- und Züchtungsversuchen dienen sollen.

Wie die „Post“ erzählt, ist der vom Kaiser in der Dreyfus-Affäre angeordnete Befehl, welcher eine Verschärfung der in § 153 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Strafbestimmungen enthält, bereits fertiggestellt und wird dem Reichstag demnächst zugehen. Ueber den Eröffnungstermin des Reichstages ist noch keine Bestimmung getroffen.

Auf Frage der Bekämpfung des Anarchismus schreibt die „Allg. Ztg.“ aus Berlin, als unmittelbar ausführbar sei nur der Vorschlag anerkannt worden, daß alle Staaten sich der nicht staatsbürgerlichen Anarchisten entledigen sollen. Einzelne Länder wie Belgien und die Schweiz wollten diesen Weg sofort einschlagen. Darüber hinausgehende Maßregeln seien nicht geplant und bestimmte Beschlüsse nach keiner Richtung gefaßt worden. Rein akademischen Charakter trügen jene Erörterungen, die den Anarchismus auf dem Wege der sogenannten Verchristlichung der Schulen und der Bekämpfung der Lehrsätze der Universitäten bekämpfen möchten.

Frankreich. Die beiden Cabinetmitglieder, welche der Revision des Dreyfus-Prozesses noch widerstrebten, der Kriegsminister Jaurès und der Arbeitsminister Tillaye, haben ihre Entlassung eingereicht, die alsbald genehmigt wurde. An Stelle Jaurès wurde General Chanoinne, Commandeur der ersten Division, zum Kriegsminister, und an Stelle Tillaye der Senator für Frankreich, Indien und Sibirien zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Die sechsgliedrige juristische Commission, welche die Dreyfus-Akten zu prüfen hat, sollte sich bereits heute, Montag, versammeln. Frau Dreyfus soll die Erlaubnis erhalten, die Thatfache ihrem Gatten zu telegraphiren. — Der Jour publicist das Facsimile eines Briefes Jaurès an den Justizminister Carrien, worin die Nothwendigkeit betont wird, den General Mercier zu schütten. Jaurès erklärt

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothensfeld.

33

Er ließ sich ihm gegenüber nieder und sagte mit dem Ausdruck lebhaftester Anteilnahme: „Sie können sich kaum vorstellen, wie interessant und bedeutsam mir gerade jetzt das Zusammentreffen mit einem Manne erscheint, der auf diesem Gebiete Sachverständig ist. Ich werde Ihnen auch die Erklärung dafür nicht schuldig bleiben, ich möchte mir aber zuvor von Ihnen noch einiges erzählen lassen. Ich halte es nämlich für mehr als einen bloßen Zufall, daß unsere Lebenswege sich heute berühren mußten, und wenn Ihnen mein Erzählen nicht als eine lästige Zudringlichkeit erscheint, möchte ich wohl etwas Näheres über Ihre Person und Ihre Verhältnisse erfahren.“

„Da ist herzlich wenig zu erzählen; aber wenn es Sie wirklich interessiert, will ich Ihnen mit Vergnügen in zwanzig oder dreißig Worten meinen ganzen Lebenslauf vorlegen.“

Als ich mit vierzehn Jahren in Hamburg die Volksschule absolviert hatte, erlernte ich das ehrsame Schlosserhandwerk, und brachte es darin allgemach auf eine solche Stufe der Vollendung, daß ich sieben Jahre später bereits als Gehilfe des Maschinenbauers auf einem Handelsdampfer nach New-York fahren konnte.“

„Da ich einen gewissen Ehrgeiz hatte und nicht ohne gelindes Grauen daran denken konnte, im Restraum eines Schiffes als zweiter und dritter Maschinist alt und grau zu werden, so entschloß ich mich im Lande der Dollars zu bleiben und all meine angeborene Fähigkeit aufzuwenden, um mich durch Ergänzung meiner recht mangelhaften Bildung zu etwas Höherem emporzuarbeiten. Es war zwar nicht ganz leicht, aber es ging doch, und nach Verlauf einiger Jahre durfte ich mit Zug und Recht den stolzen Titel eines Ingenieurs unter meinem Namen setzen. An Gelegenheit zur weiteren Ausbildung hat mir's bei dem Banbetrieb, von dem ich nun einmal besessen bin, dann nicht gefehlt. Ich habe so-

komotiven und Spinnmaschinen, Eisenbahnbrücken und Wasserleitungen gebaut, und zu den zahlreichen Vöchern am Oil-Creek und Allegany, aus denen schon früher der Reichtum von Oil-City floß, habe ich noch ein halbes Duzend neue geböhrt.“

„In der That? Ah, vortrefflich, ganz vortrefflich! Doch darf ich vielleicht auch fragen, wohin Ihre Reise von hier aus geht?“

„Nach Italien, nach dem Lande der Sehnsucht für jedes deutsche Gemüth.“

„Und... hm, Sie müssen die scheinbare Absonderlichkeit meiner Frage schon entschuldigen, ich Ihnen sehr viel daran gelegen, recht schnell, das heißt ohne jeden Aufenthalt, dahin zu gelangen.“

„Wollner machte eine Bewegung, als ob er die Arme ausbreiten wollte, und in seinen sonst so klar und hell in die Welt blickenden Augen leuchtete es wie schwärmerisches Feuer auf.“

„Ich wünsche, daß ich Adlerschwingen hätte, Herr Ohlsen, und daß ich schon beim nächsten Frührot die schimmernden Gipfel der Alpen unter mir aus dem Nebel könnte emportragen sehen.“

„Traugott Ohlsen erhob sich und that wieder ein paar Schritte durch das Zimmer.“

„Schade, sehr schade!“ sagte er, mehr zu sich selber als zu seinem Gast. „Dann wäre es also doch eine vergebliche Hoffnung gewesen!“

„Eine Hoffnung, die durch meine Reisepläne vereitelt würde?“ fragte der Ingenieur, ohne sein Erstaunen zu verbergen. „Darf ich Sie bitten, sich darüber etwas näher auszusprechen?“

„Weil ich Sie nach Ihren Worten wie nach Ihren Handlungen für einen thätigen und rechtschaffenen Mann halte, meinte ich auf Ihre Hilfe rechnen zu dürfen bei der Entlohnung eines ungeheuren Betruges, dessen Anblick mir heute das Blut in Wallung gebracht hat. Aber freilich, ich vergaß, daß Sie umwiegend dasselbe Interesse daran haben können als ich. Wenn es Sie so mächtig nach dem schönsten

Land der Erde zieht, wie könnte ich Ihnen im Ernst zumuten, hier in unserer trostlosen Gegend zu verweilen, nur um ein paar abgefeimten Spigebuben das Handwerk zu legen!“

„Sie können sich denken, Herr Ohlsen, daß Ihre Andeutungen mich ebenso sehr überraschten, als neugierig machen mußten. Auch wenn ich nicht in der angenehmen Lage bin, Ihre Erwartungen zu rechtfertigen, werde ich Ihnen Dank wissen für eine nähere Erklärung.“

„Eine Gegenfrage zuvor. Halten Sie es für möglich, daß auch bei uns, das heißt hier in unserer nächsten Umgebung, Petroleum erhoben werden könnte?“

„Darauf läßt sich wohl kaum kurzweg mit einem Ja oder Nein antworten. Das kostbare Erdböl kommt in so mannigfachen Formen und unter so verschiedenartigen Bodenverhältnissen vor, daß es sehr gewagt wäre, allein aus der Beschaffenheit der letzteren endgiltige Schlüsse auf sein Vorhandensein oder Nichtvorhandensein zu ziehen. Auch will man ja in der That schon vor Jahren in der Gegend kleine Spuren von wirklichem Petroleum gefunden haben. Die Ardligkeit also, daß irgend ein Glücklicher aus unserer armseligen Heide früher oder später ein neues Pennsylvanien macht, ist keineswegs ganz ausgeschlossen, wenn ich an die Wahrscheinlichkeit auch nicht recht zu glauben vermag.“

„Nun, es wird Sie interessieren, zu erfahren, daß man bereits darauf und daran ist, die von Ihnen angedeutete Verwandelung herbeizuführen. Ich sah mit eigenen Augen, wie man sich anschickte, ein paar riesige Bohrtürme aufzurichten, und wie eine ganze Armee von Arbeitern sich durch ausgiebiges Faulenzen darauf vorbereitete, unserer dürftigen Erde ihre verborgenen Schätze zu entreißen.“

„Wahrhaftig? Wieht es auch bei uns in Deutschland Leute von so erstaunlichem Wagemut? Nun, ich wünsche ihnen zwar aufrichtig Glück für ihr Beginnen, aber ich fürchte, daß in diesem Fall Geld und Arbeit kaum die erhofften Früchte tragen werden.“

jedoch diesen Brief für ein Fälschert. Der Kaiser bediente sich des Briefpapiers, das im Bureau des Ministeriums gedruckt ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Belgien. In der Nacht zum Donnerstag wurden in den orthodoxen Stadtvierteln Brüssels anarchoistische Plakate massenweise angebracht, worin in der unflätigsten Rede die Kaiserin Elisabeth beschimpft wird, sowie die Staats-oberhäupter und die Bourgeois von den Schlägern Caserio und Lucien bedroht werden. Zwei Anarchisten, angeblich die Franzosen Duez und Roger, wurden beim Anbringen überfallen und verhaftet. Sie waren im Besitze von Dolchen von 25 cm Länge. Die Mauerankertage wurden sofort entfernt; eine Untersuchung ist eingeleitet.

Italien. Die Massenverhaftungen von Anarchisten dauern fort. In Livorno sollen bei dieser Gelegenheit viele aufrührerische Christen, sowie Waffen gefunden worden sein. Ein Teil der Verhafteten wurde wieder freigegeben.

Die Kaisersfahrt nach dem heiligen Lande.

14. Jerusalem. IV.

Die Omar-Moschee.

Es war Sonntag. Einer evangelischen Andacht hatte ich im Johanniter-Hospiz beigewohnt. Am Nachmittag ging ich durch das Damaskus-Thor zur Grotte des Jeremias, wo der Prophet einst seine Klagelieder geschrieben haben soll, erstieg den Hügel, unter welchem die Grotte liegt, um die Aussicht von dort auf Stadt und Umgegend zu genießen, und wanderte dann um einen Teil der Stadt an der Mauer entlang bis zum Jaffa-Thore, wo ein reges, sonniges Treiben der Pilger den Platz vor dem Thore belebte. Alle Nationen, alle Farben und alle Trachten der Welt sieht man hier beisammen. Juden, Türken und Christen bewegen sich durcheinander. Neger, Farbtige und Weiße, Latins und Weißliche aller Konfessionen, türkische Dermische, katholische Mönche, armenische Priester, griechische und russische Papen, die Beduinen Arabiens, die türkischen Soldaten, die Baschi Bogaz, eine Art freiwilliger Kavallerie, wilde Kerle, — Perser, Russen, Syrier, Griechen, Kopten, Abessinier, Europäer aller Nationen, alles ist vertreten! Die Frauen der einheimischen sind ganz in weiße Tücher gehüllt, und wenn sie muslimanerbauische Religion sind, so haben sie das Gesicht mit einem dunklen Schleier bedeckt, die christlichen und jüdischen Frauen dagegen nicht. Im Montag hatten wir die Erlaubnis erhalten, die Omar-Moschee zu besuchen, welche auf dem Haramplatze, dem einstigen Berge Moriah, liegt. Dieser Platz hat eine Länge von etwa 500 Meter und eine Breite von 330 Meter und ist im Westen und Norden von Gebäuden der unregelmäßigsten, jedoch höchst pittoresken Bauart, mit Säulenhallen, Ecken und dergleichen, welche theils als Schulen, theils als Wohnhäuser, Wohnungen des Schiffs der Moschee und andern benutzt werden, im Süden und Osten aber von der Stadtmauer eingeschlossen.

Etwa in der Mitte des Platzes befindet sich eine mit Platten von bläulichem Kalkstein belegte Plattform, zu welcher von allen Seiten breite Treppen hinaufführen. Wo diese Treppen auf der Plattform münden, ist jedesmal eine Säulen-Attika von 3, 4 oder 5 Spitzbögen vorhanden, gewissermaßen das Eingangsportal bezeichnend. In der Mitte der Plattform erhebt sich die große Omar-Moschee, nach denen in Mekka und Medina das größte Heiligtum des Islams. Die Form der Moschee ist ein Rechteck von 60 Fuß Seitenlänge. Zwei hochbedeckte niedrige Schiffe laufen rund herum; aber dem Mittelschiffe wölbt sich eine mächtige Kuppel, und vier Portale führen in das Innere, welches durch 52 Fenster von farbigem Glase und außerdem mit allerlei Ornamenten ein mattes, aber sehr magisch wirkendes Licht erhält. Die äußeren Wände sind unten mit Marmor bekleidet, oben mit glasierten Ziegeln, auf denen auch Koran-Verse

angebracht sind. Der Tambour der Kuppel hat im Innern alte Mosaiken in Arabeskenform, die Kuppel selbst reich vergoldetes und rot gemaltes Holzschwert. Sechzehn Säulen tragen die Kuppel, welche byzantinische Kapitelle hat, wie überhaupt der Bau ganz nach byzantinischem Muster gebaut ist und von dem später entstandenen arabischen Baustyle nur dort Spuren zeigt, wo neuerdings Reparaturen oder Erneuerungen vorgenommen sind, wie z. B. an den Holzdecken der Seitenschiffe.

Die Kuppel hat 15 Meter Durchmesser und 30 Meter Höhe. Der Raum unter ihr ist nicht zugänglich und durch ein vergoldetes Gitter abgeschlossen, denn seinen Boden bildet der heilige Stein, auf dem Mohammed gen Himmel fuhr, mit dem er wieder vom Himmel zurückkam, und welcher jetzt nach dem Glauben der Muslime an dieser Stelle in der Luft schwebt. Es ist ein ganz unregelmäßiger Fels, auf dem Eindruck des Fußes Christi, Mohammeds und der Propheten gezeigt werden. Eine rote Vordachdecke liegt über diesem heiligen Stein. Unter ihm befindet sich eine Grotte, in die wir hineinstiegen, darin sind Rischen, in denen David und Salomo gebetet haben sollen. Eine Metallplatte auf dem Boden verschließt die Öffnung des Brunnens, welcher den Eingang zum Totenreich bildet. Neben der Moschee steht ein kleiner, von Säulen getragener Tempel mit einer Kuppel, welcher der Richterstuhl Davids genannt wird. Auch eine schöne Steintafel in arabischer Sprache ist auf der Plattform an dem südlichen Ende erbaut.

Auf demselben Platze am äußersten südlichen Ende liegt die Aja-Moschee, eine einst von Justinian erbaute Basilika, durch spätere Umbauten ist sie jetzt siebenköpfig geworden. Ihr Inneres ist einfach mit Ausnahme der Kuppel, welche durch vergittert ist, ihr Portal ist zu den Seiten der Kreuzfahrer umgebaut. In der Moschee befinden sich zwei dicht neben einander stehende Säulen von Verde antico, zwischen denen nur die Gerechten durchkommen können. Nur einigen mageren Menschen gelang das.

Unter der Moschee befinden sich weit ausgedehnte Gewölbe, die wohl dazu erbaut wurden, um den Platz, der hier abkühlend war, in eine Ebene zu verwandeln. Zu diesem Zwecke scheint überhaupt ein großer Teil des Platzes überbaut und unterwölbt zu sein und befinden sich viele Eiskammern, Capellen und dergleichen in diesen Gewölben.

In einem derselben zeigte man uns die Wiege Christi, eine in Marmor gehauene Krippe, die wahrscheinlich einmal für ein Hölzchen gemacht wurde. Wir durchwanderten den interessanten Platz, auf dem einst der Tempel Salomons stand, in allen Richtungen. Es stehen auf ihm zwei kleinere Moscheen, mehrere Brunnen, ein Bad und sieben Kuppelgräber, die sogenannte Wel's, darunter das der Tochter Fatimah, der Tochter Mohammeds. Schöne, große Cypressen säumen den Platz, der um die Plattform herum ganz mit Gras bewachsen ist. Wir stiegen auch auf die Mauer an der Ostseite, von wo man einen guten Überblick auf den Ölberg und die Thäler Josphat und Hinnom hat. Aus der Mauer ragt hier ein Säulenhümpel wie ein Kanonenrohr etwa 3 Fuß hervor; auf diesem Rohr soll Mohammed beim jüngsten Gerichte sitzen.

Dann gingen wir in das Eingangsportal oder die goldene Pforte hinein, welches von oben zugemauert ist, und hier überlegte ich mich vollends, daß dasselbe von byzantinischen Baumeistern erst im 5. oder 6. Jahrhundert erbaut ist. Es ist ein stattlicher Bau mit mächtigen Säulen. Den ganzen Vormittag von 8 bis 1 Uhr hatten wir hier zugebracht, Nachmittags gingen wir zum Damaskusthore hinaus, um die Gräber der Richter und Äbte zu besuchen. Dicht vor dem Thore hängt hier schon die Steinwüste an, welche mit wenig Ausnahmen die Umgebung von Jerusalem bildet. Weil das Land unter der trübenden Herrschaft der Türken so lange vernachlässigt ist, sind die Terrassen an den Bergen zerfallen, und der Regen hat alle Fruchtterde hinweggespült, der Wind

sie verweht, so daß überall der nackte Kalkstein zu Tage tritt und nur hier und da kleine Flecken mit Gras und zahlreichen und mannigfachen Blumen bewachsen sind. Man geht etwa eine halbe Stunde lang durch diese Steinwüste an vielen Grabesgrößen vorbei, die man an eine kommt, deren Eingang architektonisch umrahmt ist und welche verschiedene Kammern in zwei Etagen übereinander enthält. In diesen befinden sich die engen Rischen zur Aufnahme der Särge. Die Gräber der Könige besuchten wir auf dem Rückwege, sie liegen an der Straße nach Nablus und zwar in einer Vertiefung, die ein alter Steinbruch zu sein scheint. Das große Eingangsportal, welches vor dem tieferliegenden, aber oben offenen Vorhof in die Katakomben führt, ist reich mit Sculpturen geschmückt; leider sind die zwei Säulen, welche den Sturz der Pforte trugen, weggebrochen. Von dem Raum, in den man durch die große Pforte gelangt, führt eine ganz kleine Thür in Grabesgrößen, die sich aneinander schließen und die sehr geräumig, aber ohne irgend welche Architektur aufgeführt sind. Die Plätze für die Särge sind groß und lassen genügend Raum nebeneinander, auch sind die Gräber hoch und regelmäßig ausgearbeitet, man sieht, daß es Gräber von bedeutenden Leuten waren. Leider sind die Grabesgrößen, die man dort noch gefunden, meist zerfallen, der Rest ist in das Louvre-Museum nach Paris gebracht.

Vermischtes.

Ueber die Großartigkeit des Eisenbahnverkehrs in London kann man sich einen richtigen Begriff machen. Im britischen Verkehr dieser Eisenbahn werden jährlich etwa 900 Millionen Menschen befördert; in den Morgenstunden strömen 1 500 000 Menschen in die City und verlassen sie am Abend wieder nach den verschiedenen Vororten. Es gibt in London an 120 Eisenbahnstationen, von denen einige, wie die Waterloo-Station, über 1000 tägliche Züge aufweisen. Um einem solchen Verkehr genügen zu können, müssen sich die Züge in kurzen Zwischenräumen folgen, schnell anhalten und rasch wieder abfahren, was infolge der ausgezeichneten Einrichtungen möglich ist.

Marktberichte.

Großhain, 17. September. 85 Kilo Weizen Mt. 13,25 bis 15, —. 80 Kilo Korn Mt. 11,50 bis 11,70. 70 Kilo Gerste Mt. 9,50 bis 11,20. 70 Kilo Braugerste Mt. — bis —. 50 Kilo Hafer Mt. 6,20 bis 7,50, beregnet Mt. — bis —. 75 Kilo Heuboden Mt. 10,50 bis 10,70. 1 Kilo Getr. Butter Mt. 2,20 bis 2,32.

Chemnitz, 17. September. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten, Mt. 9, — bis 9,50, (schl.), alt, Mt. — bis —, neu, Mt. 8,45 bis 8,70. Mengen, niederländ. (schl.) u. preuß. Mt. 7,10 bis 7,65, hiesiger Mt. 6,90 bis 7,20, neuer Mt. — bis —, fremder Mt. 7,50 bis 7,70. Braugerste, fremde, Mt. 8,25 bis 9,75, Gerste, (schl.), Mt. 7,75 bis 8,50, Futtergerste Mt. 5,50 bis 6,50, Hafer, (schl.), alt, Mt. 6,90 bis 7,35, preuß., alt, Mt. 6,90 bis 7,25, beregnet Mt. — bis —, fremder Mt. 7,10 bis 7,45, preuß., neuer, Mt. — bis —, Kocherbsen Mt. 8,60 bis 9,50, Wachs- und Futtererbsen Mt. 6,10 bis 7,25. Senf, alt, Mt. 4, — bis 4, —, neuer, Mt. 2,75 bis 3,50. Straß Mt. 2,60 bis 3, —. Kartoffeln Mt. 2,25 bis 2,65. Butter pro 1 Kilo Mt. 2,20 bis 2,70.

Jahresplan der Kaiserlichen Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.15 9.40 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.20 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.40 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.20 3.10 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.40.

Königl. Proviant-Amt.

(Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

„Die ganze Sache würde mich durchaus nichts angehen und mich auch vollkommen kalt lassen, wenn irgend ein beliebiger, tollkühner Unternehmer sein Kapital an einen so wahnwitzigen Versuch setzen wollte; aber hier handelt es sich meiner festen Ueberzeugung nach um einen Betrug von so ungeheurer Dreistigkeit und Frechheit, daß ich ihm nicht ruhig zusehen können, auch wenn es nicht der Sohn meines besten Freundes wäre, der augenscheinlich zum Opfer dieses Betruges gemacht werden soll.“ 32

„Sie müssen schon entschuldigen, Herr Ohlsen, wenn ich Ihnen bekenne, daß mir Ihre Worte etwas dunkel sind. Ein Betrug? Inwiefern kann bei einem solchen Unternehmen denn von einem Betrüge die Rede sein?“ Während er sprach, war Adele ebenso behend und geräuschlos, als sie vorher gegangen, wieder in das Zimmer getreten. Der Gutsherr aber ließ sich durch ihre Antwort nicht abhalten zu antworten: „Man hat den armen, bedürftigen Mann, der jetzt unter meinem Dach auf dem Leidenlager, wenn nicht auf seinem Sterbebette liegt, durch irgend welche Kunst zu bestimmen gesucht, für einen fast wertlosen Streifen elendesten Heidelandes einzulösen, große Kauffumme zu zahlen, indem man ihn an das sichere Vorhandensein unterirdischer Petroleum-Vorräte glauben ließ. Und man hat sich, wie ich heute gesehen habe, damit nicht begnügt, sondern ein Mensch, den ich seiner ganzen Vergangenheit nach nur für einen Schwindler und Betrüger halten kann, ist eben im Begriff, den Bedauernswerten völlig zu Grunde zu richten. Die Vorbereitungen, die da auf Abhorst zur Petroleumgewinnung getroffen werden, müssen meiner Schätzung nach Unsummen verschlingen, und nur ein Wahnwitziger oder ein Verbrecher kann den thörichten und leichtgläubigen Jüngling verführt haben, einem Hirngespinnst, einem geistlosen, blauen Dunst zu Liebe ein Vermögen aufzuopfern, das — nun, sagen wir es rund heraus, das wahrscheinlich nicht einmal das seinige ist. Da ist ein ehemaliger höherer Bergbeamter, den man wegen sehr ehrenwürdiger Dinge aus dem Staatsdienst entlassen hat, und ein sogenannter Ingenieur, über

den ich selbst vor acht oder neun Jahren einmal als Geschworener zu Gericht gesessen habe, weil der sehr bedrängte Verdacht einer in gewinnstüchtiger Absicht begangenen Brandstiftung gegen ihn vorlag. In den Händen dieser beiden Ehrenmänner liegt, so viel ich erkennen konnte, die Ausführung des unsinnigen Projektes, und ich zweifle keinen Augenblick, daß sie nicht eher aufhören werden, ihre Kräfte daran zu setzen, als bis sie die Gewissheit gewonnen haben, daß kein Gewinntröpfchen mehr aus der Citrone zu pressen ist. Ah, es müßte ein wahres Vergnügen sein, diese Gallanten und diejenigen, welche vielleicht noch hinter ihnen stehen, dem Strafrichter zu überliefern!“

Dabei schüttelte er seine knochige Faust in der Luft, und seine Augen blühten zornig die Beobachtungen, welche er an diesem Nachmittag auf Abhorst gemacht hatte, mußten ihn in der That sehr hochgradig erregt haben. Aber es war ihm nicht gelungen, diese unwillige Erregung auch auf seinen Gast zu übertragen. Seit Adeles Eintritt hatte Wöllner wohl überhaupt nur noch mit halbem Ohr zugehört; denn seine Augen hingen unterwandt an der schönen, jugendlich elastischen Gestalt des Mädchens, das sich, von ihm abgewandt und scheinbar ohne Theilnahme für die Unterhaltung, an dem Silberstrang zu schaukeln machte.

„Aber vorausgesetzt selbst, daß Sie mit Ihrem Verdacht den Leuten nicht Unrecht thun,“ sagte er in halber Bestimmtheit, als Traugott Ohlsen geendet, „wie sollte ich, ein unbedarfter Fremder, dem man ohne weiteres die Thür weisen könnte, es wohl beginnen, ein paar ohne Zweifel sehr schlauer und geriebener Gauner ihrer betrügerischen Absichten zu überführen?“

„Sie dürfen ihnen natürlich nicht mit offenem Visier gegenüberstehen. Auch der Listigste ist schließlich zu überlisten, wenn die Sache schlecht ist, die er versucht. Nach dem Plane, der mir da vorher durch den Kopf schoß, müßten Sie, aber es ist ja überflüssig, davon zu reden, da Sie doch entschlossen sind, schon morgen nach dem Süden weiter zu reisen.“

Er hatte sich fast ärgert, daß er unterbrochen, und indem er die braunen, feuchten Hände auf dem Rücken zusammenlegte, nahm er seine Promenade durch das Zimmer wieder auf.

Es gab ein kleines Schweigen, während dessen der Ingenieur noch immer mit einer fast andächtigen Aufmerksamkeit den anmutigen und leichten Bewegungen Adeles zusah.

Dann aber, da Ohlsen nicht gelaunt schien, die Unterhaltung seinerseits wieder aufzunehmen, wandte Wöllner ihm endlich sein Antlitz zu und sagte wie in Erwiderung auf seine letzten Worte: „Ja ich bin dazu entschlossen, Herr Ohlsen, denn diese Reise nach Italien bedeutet für mich die Verwirklichung eines Traumes, der fast seit den Tagen der Kindheit meine Seele erfüllt hat.“

Für diese Reise habe ich ein Jahrzehnt hindurch gearbeitet und gelitten, gearbeitet und gekämpft, um dieser Reise willen habe ich es vier lange Jahre hindurch in dem schmutzigsten und abscheulichsten Winkel der Erde ausgehalten, und für diese Reise habe ich mich jetzt an den Gräbern meiner Eltern gesammelt und geküßt wie ein frommer Pilger, der sich anschickt, in das heilige Land zu ziehen. Werden Sie es noch länger für einen Mangel an Nächstenliebe oder an Hilfsbereitschaft halten, wenn ich mich nicht um eines fremden Interesses willen entschließen kann, auf den Preis für eine in Arbeit und Mühsal verlorene Jugend zu verzichten!“

Traugott Ohlsen hatte seinen Spaziergang längst eingestellt, und schon nach Wöllners ersten Worten hatte Adele ihre Beschäftigung an dem Silberstrang aufgegeben. Als der junge Ingenieur, der nur zu dem Gutsherrn gesprochen hatte, jetzt seinen Blick zu dem schneidigen Töchterchen hinübergeleitet ließ, sah er gerade in zwei große, leuchtende Augensterne, die mit seltsamer, wohlthätig und warm bis in die Tiefe seiner Seele dringende Wärme auf ihn gerichtet waren.

(Fortsetzung folgt.)